

## Grundsätzliche Haltung der Freisinnigen zur Kolonienfrage:

Primär wirtschaftlich bestimmt. Absatzkrisen entstehen nach liberaler Doktrin aus 2 Gründen:

1. Der Markt regelt sich selbst, d.h. durch Güterallokation. Deshalb stellt jeder Eingriff von außen eine Störung dar, die zu Irritationen bis hin zu Krisen führen kann. Eingriffe von außen geschehen i.a.R. durch den Staat, z.B. ab 1878 Schutzzollpolitik.
2. Falsche Platzierung von Gütern. Die Schutzzollpolitik z.B. war eine Reaktion auf die Hilflosigkeit einheimischer Bauern gegenüber billigem Getreide aus Russland und Fleisch aus Argentinien (letzte seit Ende 19. Jh. weltweit größte Fleischproduzenten und Exporteure). Die Bauern müssten sich also fragen, warum ihr Produkt gegenüber ausländischen nicht konkurrenzfähig ist, und aus dieser Analyse die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Stattdessen schreien sie nach Schutzzöllen und kriegen sie auch (indem sie ein Bündnis mit den Konservativen eingehen - sie unterstützen die Forderung der Konservativen nach Kolonien, diese dafür die Schutzzölle. Die Bauern sind nicht im RT vertreten, haben aber zahlreiche Interessenverbände, über die sie Einfluss nehmen).  
Problem bei dieser Sicht (Bauern selbst schuld): sie basiert auf vergleichbaren politischen Verhältnissen aller Marktteilnehmer, nämlich liberalen. In Russland gab es zu dieser Zeit noch Leibeigene, damit ist es nicht schwer, konkurrenzlos billiges Getreide zu produzieren. Eine Analyse der einheimischen Bauern hätte somit ergeben: entweder wir führen die Leibeigenschaft wieder ein - oder wir sind nicht konkurrenzfähig.
3. Schlussfolgerung: Absatzkrisen löst man durch Beseitigung der Gründe dieser Krise, nicht durch die Suche nach neuen Märkten, nach dem Motto: wenn dieser Markt nicht funktioniert, suchen wir uns einen neuen. Mit nicht industrialisierten Gesellschaften (wie in China und Afrika) Handel führen zu wollen, erfüllt den Tatbestand des groben Unfugs (vgl. dazu Fabris Handelskolonien. Aus liberaler Sicht sind Bodenschätze für den Handel bedeutungslos: Deutschland hat kaum Bodenschätze, gehört aber zu den größten Volkswirtschaften der Welt, Afrika hat Bodenschätze im Überfluss, die Volkswirtschaft ist die ärmste der Welt)

Die Haltung zur Kriegsgefahr wird aus dem Zitat

[http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig\\_Bamberger](http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Bamberger) deutlich: „*Das nationale Banner [ist] in der Hand der preußischen Ultras und sächsischen Zünftler. [Dies wäre] die Karikatur dessen, was es einst bedeutet hat, und diese Karikatur ist ganz einfach so zustande gekommen, dass die überwundenen Gegner sich das abgelegte Kleid des Siegers angeeignet und dasselbe nach ihrer Fassung gewendet, aufgefärbt und zurechtgestutzt haben, um als die lachenden Erben der nationalen Bewegung einherstolzieren zu können.*“

"Preußische Ultras" sind Junker, also diejenigen, die lieber noch drei Jenas und Auerstedts in Kauf nähmen als ein Oktoberedikt, "Sächsische Zünftler" sind Freihandelsgegner, im Ausdruck werden die Zünfte als Prototypen vorindustrieller, sich nach außen abschottender Wirtschaftsweisen und -verhältnisse verwendet. Dito im NM-Artikel: *Nach fortschrittlicher Darstellung sollten die deutschen Erwerbungen in Afrika völlig werth- und bedeutungslos sein – und das übrige Europa sieht uns bereits als ebenbürtige Colonialmacht an.*

Hieraus werden die stets aus der Ökonomie stammenden Prämissen des Liberalismus freisinniger Prägung deutlich, nach denen auch Außenpolitik und Parlamentarismus beurteilt werden. Laut <http://de.wikipedia.org/wiki/Provinzial-Correspondenz> bieten die NM ja unverhohlene Bismarck-Propaganda: wir wissen, dass Bismarck die Sicht Europas bzgl. Deutschlands als "ebenbürtiger Colonialmacht" wenig scherte - er benutzt hier einmal mehr den Tonfall derer, deren Einstellung er gegen seine eigentlichen Gegner,

i.e. die Freisinnigen, ausspielen will

Klausur:

Rede im Reichstag: vom Redner vertretene Position; Rede hat Adressaten: wer sind die, wie stehen die zu den vorgetragenen Positionen?

Position SPD: statt durch Kolonialpolitik die soziale Frage zu exportieren, sollte man sie lösen (durch Abschaffung des Manchesterkapitalismus).

Adressaten: Konservative, Freisinnige (und Bismarck). Position Konservative: s. Fabri: durch Kolonien exportiert sich die soziale Frage von ganz allein, ebenfalls löst sich durch Schaffung neuer Absatzmärkte die Wirtschaftskrise in Wohlgefallen auf.

Freisinnige: s.o.

Bleibt Bismarck: "meine Karte v. Afrika" (Frankreich, Russland) <- Außenpolitik (bei B. vorrangiges Interesse). Innenpolitisch: Kolonien treiben Keil zwischen Freisinnige (als dezidierte Gegner jeder Kolonialpolitik) und Nationalliberale (als Befürworter. Deren Position kommt bei Fabri in Abschnitt 4 (Zeile 126 - Ende), "am deutschen Wesen", zum Ausdruck u.v.a. in Golo Mann, Deutsche Geschichte, S. 520: *Nachdem man sich einmal auf das Mißverständnis eingelassen hatte, den Nationalstaat als als die höchste und letzte Einheit der Menschheit und seine "Größe" als den absoluten Zweck anzusehen, war aus dem Spiel kein Entkommen mehr: [...]*

die "Größe als absoluter Zweck" meint: Deutschland musste Weltmacht sein (wofür Koloniebesitz als Indikator galt) - wozu das gut sein sollte, was man mit diesem Status überhaupt anfangen wollte, kurz: welcher Idee das dient - das hätte man nicht benennen können, danach wurde nicht gefragt. Daher auch die ganze Phrasendrescherei aus dieser, wie auch den nachfolgenden Zeiten bis zum NS.